



NSG-ALBUM

Mattheiser Wald

07- NSG-7211-059



Foto: Johannes Krieg

NSG-ALBUM

Mattheiser Wald

Entwicklung des Naturschutzgebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

NSG-Ausweisung:	25.8.2003
Biotopbetreuung seit:	2007
Entwicklungsziel:	Offenhalten von Wiesenflächen; Erhaltung und Entwicklung historischer Waldnutzungsformen (Nieder/Mittelwald); Nutzung des Waldgebiets für die Naherholung ermöglichen.
Maßnahmenumsetzung:	Offenhaltung von Wiesenflächen durch Mulchen; extensive Waldnutzung, BAT-Konzept (Konzept zum Umgang mit Biotopbäumen, Altbäumen und Totholz bei Landesforsten Rheinland-Pfalz), Bau von Zäunen zur Verhinderung von Verbiss junger Eichen.
Zustand (früher):	Nutzung als Schieß- und Truppenübungsplatz. Bituminierte Wege, extensiv genutzte Waldflächen.
Bisher erreichtes Ziel:	(2012) Wanderwegenetz wurde angelegt, Offenflächen und Habitate für Amphibien sind erhalten worden, extensives Waldnutzungskonzept wird umgesetzt.



Ihr Biotopbetreuer im Landkreis „Trier-Saarburg und der Stadt Trier“

Patrick Jaskowski
Tel: 0651 9950039 mobil: 0151 12143795
mailto: patrick.jaskowski@hortulus-gmbh.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7, 55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: Johannes Krieg, Patrick Jaskowski, Karola Haubrich, Manfred Weishaar, BUND Trier-Saarburg
Text: Auszüge aus dem Bewirtschaftungsplan für das FFH-Gebiet Mattheiser Wald (Stand März 2010)
Stand: Oktober 2012

Geschichte des Mattheiser Walds

Am Ende des Mittelalters befand sich das, im Südosten der Stadt Trier gelegene, Waldgebiet des heutigen Mattheiser Walds im Besitz der Abtei St. Eucharius. Nach der Auflösung der Abtei durch die französischen Revolutionstruppen wurde der Wald verkauft und über Jahrzehnte als Militärübungsplatz genutzt. Zuletzt vom französischen Militär, dass in den 50er-Jahren des letzten Jahrhunderts einen Schieß- und Übungsplatz daraus machte.

Nach dem Ende des Gestattungsvertrags zwischen Deutschland und Frankreich ging das Gebiet 1998 in den Besitz des Landes Rheinland-Pfalz und des Bundesvermögensamts über. Die Stadtverwaltung Trier plante das Gelände als Naherholungsgebiet nutzbar zu machen. Dem privaten Engagement von Frau Gisela Schmidt ist es zu verdanken, dass bereits früh die Möglichkeit einer Unterschutzstellung des Waldes ins Gespräch kam. Sie stellte Anfang 2000 den Antrag auf Ausweisung des Mattheiser Walds als Naturschutzgebiet und gründete später den Förderverein Mattheiser Wald e.V.

Nur durch dieses außergewöhnliche private Engagement war eine so schnelle Ausweisung des Gebietes zunächst 2003 als Naturschutzgebiet und 2004 dann auch als Europaweites FFH-Schutzgebiet, möglich.

Zwischenzeitliche Pläne einer Nutzung als „Handwerkerpark“ genanntes Gewerbegebiet von Flächen, die im Westen an das Areal des Naturschutzgebiets angrenzen, wurden inzwischen wieder aufgegeben.

Seine Bedeutung hat der Mattheiser Wald vor allem aufgrund seiner Größe für Tierarten die große zusammenhängende Waldgebiete benötigen wie die Wildkatze oder einige Fledermausarten, die hier in den unterschiedlich alten Nieder- und Mittelwaldbeständen durch ihren Struktureichtum wertvolle Jagdareale vorfinden.

Weitere seltene Tierarten sind bei den Amphibien die Gelbbauchunke und der Kammmolch, des Weiteren der Hirschkäfer und die Schlingnatter.

An seltenen im Gebiet vorkommenden Pflanzenarten ist das bunte Vergissmeinnicht (*Myosotis discolor*) und der Trespen-Federschwingel (*Vulpia bromoides*) zu nennen.



85% des Naturschutzgebiets sind bewaldet, wobei den größten Teil, von der Traubeneiche (*Quercus petraea*) dominierte Bestände einnehmen. Für den extensiv genutzten Mittelwald typisch ist das strukturreiche nebeneinander unterschiedlich alter Bäume.

(J. Krieg)



Einen Teil des Waldes bildet der für Mitteleuropa typische Buchenwald. In Altbeständen ragen die Stämme hoch auf und bilden erst weit oben in den Baumwipfeln eine deckende Laubschicht. Man spricht vom „Hallen- Buchenwald“.

(J. Krieg)



Im Nordwesten des NSG befinden sich zwei zur Fischerei genutzte Stauweiher: hier der Pfahlweiher. Sie werden vor allem von Erdkröten im Frühjahr als Laichgewässer genutzt.

(J. Krieg)

Der Bachverlauf des Aulbachs ist zu großen Teilen natürlich geblieben.

(J. Krieg)



Auf dem Hochplateau im Norden des Gebiets wurden mit Hilfe eines Bergepanzers Tümpel angelegt, die als wertvolle Biotope für seltene Amphibien dienen.

(J. Krieg)



Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) ist ein Spezialist für solche temporäre und vegetationsarme Kleinstgewässer.

(Karola Haubrich)





Auch der Kammolch (*Triturus cristatus*) ist in geringen Populationsdichten in den Gewässern anzutreffen.

(Karola Haubrich)



Auch für gefährdete Fledermausarten bietet der Mattheiser Wald Lebensraum und Jagdhabitats. Die Ansprüche sind hierbei unterschiedlich. Während das Große Mausohr (*Myotis myotis*) Galerieartige Wälder ohne Strauchschicht als Jagdrevier bevorzugt...

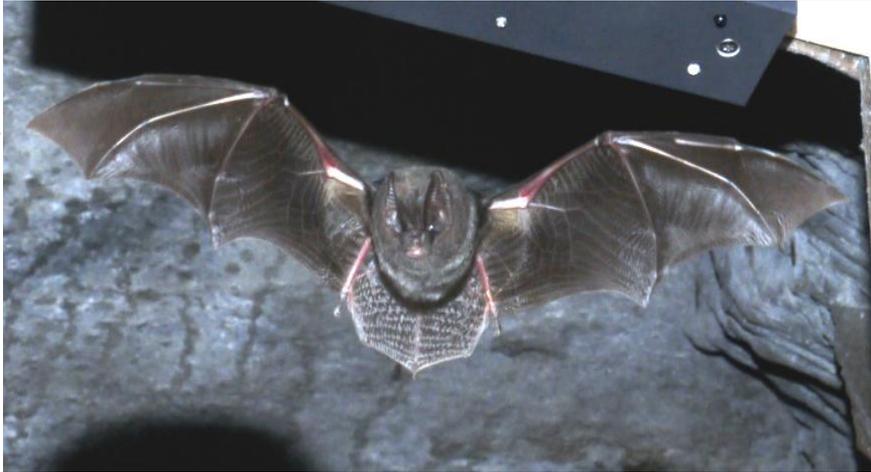
(Manfred Weishaar)



... jagt die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*) am liebsten in lichten strukturreichen Wäldern und entlang von Waldbächen.

(Manfred Weishaar)

Die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) konnte bisher noch nicht für das Gebiete nachgewiesen werden. Mit ihrem Vorkommen ist jedoch Aufgrund der vorhandenen Strukturen und ihrem Vorkommen in angrenzenden Gebieten zu rechnen.



(Manfred Weishaar)

Der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) ist ein Bewohner lichter Eichenmischwälder. Zur Ablage der Eier ist er auf durch Pilzbefall zermürbtes Holz, am liebsten von Eichen, angewiesen.



(Patrick Jaskowski)

Mittlerweile konnte auch das Vorkommen der Wildkatze (*Felis sylvestris*) im Mattheiser Wald nachgewiesen werden. Hierzu waren Lockstöcke aufgestellt worden und die Haare der Tiere einer DNA-Analyse unterzogen worden.



(NABU Trier-Saarburg)



Haupteinheiten:

BA Hainsimsen-Buchenwald

BC Perlgras-Buchenwald

GD Waldfreies Niedermoor

SB Quelle und Quellwald

**hpnV im Bereich des
NSG „Mattheiser Wald“**

(WMS-Dienst LUWG)

*) <http://www.luwg.rlp.de/icc/luwg/nav/c3a/c3a320c>

-6e41-c013-3e2d-cfc638b249d6

“Sie haben der Stadt einen großen Dienst erwiesen”

Gisela Schmidt sorgte maßgeblich mit dafür, dass vor mittlerweile sieben Jahren nahezu der gesamte “Mattheiser Wald” unter Naturschutz gestellt wurde. Zudem mobilisierte sie gemeinsam mit Triers Umweltverbänden massiven Widerstand gegen das zwischenzeitlich aufgegebene Projekt eines Handwerkerparks in Feyen. Für ihr Engagement wurde Gisela Schmidt jetzt von Ministerpräsident Kurt Beck mit der Verdienstmedaille des Landes ausgezeichnet. “Sie haben der Stadt einen großen Dienst erwiesen”, lobte OB Klaus Jensen am Mittwoch im Rahmen einer Feierstunde.



TRIER. Noch vor wenigen Jahren diente er französischen Militärs als Übungsgelände, durchquerten Panzer das Areal, waren Maschinengewehrsalven bis nach Heiligkreuz und Feyen zu hören. Doch dann wurde der “Mattheiser Wald” geräumt und erstmals seit Jahrzehnten konnten die Trierer das riesige Areal am Rande der Stadt wieder erkunden. Die Naturfreundin und Tierschützerin Gisela Schmidt aus Heiligkreuz zählte zu den ersten, die erkannten, welch enorme Artenvielfalt in dem Forst steckt. Seltene Tieren und Pflanzen hatten die permanenten Truppenübungen offenbar wenig anhaben können. Der Kammolch trotzte den Kampfverbänden, und auch die seltene Gelbbauchunke fand ihre Nische.

Der “Mattheiser Wald” wurde für Gisela Schmidt zur Mission, 2001 stellte sie erstmals den Antrag, das Gelände unter Schutz zu stellen. Und weil aufgrund der vorherigen, jahrzehntelangen militärischen Nutzung keinerlei fundierte Untersuchungen hinsichtlich der Vegetation und der Fauna vorlagen, initiierte sie auch gleich noch vertiefende Kartierungen des Geländes und finanzierte diese größtenteils aus eigenen Mitteln. Im August 2003 wurden dann rund 446 Hektar des Waldes als Naturschutzgebiet ausgewiesen, nur ein Jahr später erfolgte die Ausweisung als ein von der Europäischen Union anerkanntes Flora-Fauna-Habitat (FFH). Inzwischen zählt der Mattheiser Wald gar zum “Nationalen Naturerbe”.

Doch Gisela Schmidt beließ es nicht damit. Gemeinsam mit allen Trierer Umwelt- und Naturschutzverbänden mobilisierte sie über Jahre hinweg den Widerstand gegen den geplanten Handwerkerpark in Feyen, der unmittelbar an den “Mattheiser Wald” hatte angrenzen sollen. Im Herbst letzten Jahres wurde das Vorhaben schließlich beerdigt, verabschiedeten sich Stadt und Hwk-Spitze von dem Projekt. Nun schien Gisela Schmidt am Ziel, doch dem ist nicht so: Am Mittwoch mahnte sie im Rahmen der Festveranstaltung die zahlreichen anwesenden Naturschützer dazu, weiterhin wachsam zu bleiben.

Die Behörden werden also auch künftig mit ihr rechnen müssen, und eine Behörde war es auch, die dem Ministerpräsidenten vorschlug, Gisela Schmidt auszuzeichnen: die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz. “Ihrer Entschlossenheit ist es zu verdanken, dass dieses Biotop bis heute erhalten blieb”, lobte Dagmar Barzen, Präsidentin der SGD Nord. Auch der Oberbürgermeister sparte bei der Verleihung der Landesverdienstmedaille, die der Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), Dr. Josef Peter Mertes im Kurfürstlichen Palais vornahm, nicht mit Lob: “Sie haben der Stadt Trier einen ganz großen Dienst erwiesen”, erklärte Klaus Jensen.

Gisela Schmidts Engagement sei auch so etwas wie ein “persönlicher Kampf” gewesen, so der OB. “Sie haben mit Herzblut und Beharrlichkeit, vor allem aber auch mit sehr guten Argumenten ihr Ziel erreicht”, attestierte Jensen der Ausgezeichneten und resümierte: “Sie haben gewonnen, die Stadt hat gewonnen!”

von [Marcus Stölb](#)

Kein Panther, aber Wildkatzen



Seit einem halben Jahr beteiligt sich die Kreisgruppe Trier-Saargeburg des "Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland" (BUND) an der bundesweiten Aktion "Rettungsnetz für die Wildkatze". Erstes Ziel war, nachzuweisen, ob es im Mattheiser Wald, Wildkatzen gibt. Beobachtungen legten dies nahe. Dazu wurden Kameras aufgehängt und Lockstöcke aufgestellt, an denen die scheuen Tiere Haarproben hinterlassen sollten. Inzwischen wurden zahlreiche Bilder und Videos gemacht und auch Haare gefunden, die zur Analyse eingeschickt wurden. Das Ergebnis wurde am Mittwochnachmittag offiziell verkündet. Nachdem noch immer [Unklarheit über die Existenz eines schwarzen Panthers](#) in der Region herrscht, gibt es in einem Punkt jetzt Gewissheit: Im Mattheiser Wald leben Wildkatzen.

TRIER. Die Wildkatze mag es ruhig. Am wohlsten fühlt sie sich in Wäldern mit begrastem Lichteinfall, weil es dort die meisten Mäuse gibt. Der fellige Vierbeiner geht zudem gerne auf Streifzüge in andere Reviere. Das ist für sein Überleben wichtig, weil es dadurch zu einem genetischen Austausch kommt. Durch die Zerstörung von Lebensräumen und den Bau neuer Straßen lebt die Wildkatze jedoch heute in teilweise stark voneinander isolierten Vorkommen – der Weg in andere Reviere ist oft abgeschnitten.

Dies versucht der BUND seit 2004 mit dem Projekt "Rettungsnetz für die Wildkatze" zu ändern. "Unser Ziel ist es, Wege für die Katzen zu verbessern", sagt Sabine Yacoub vom BUND-Landesverband. Um einen Austausch der Populationen zu fördern, plant der Natur- und Tierschutzverein einen Wildtierkorridor, der aus einem Netz von Wild-Wanderwegen besteht und durch ganz Deutschland verlaufen soll.

Bei der Kreisgruppe Trier-Saargeburg ist man noch nicht ganz so weit. Dort ging es erst einmal darum, nachzuweisen, dass in der Region Wildkatzen leben. Zahlreiche Beobachtungen ließen dies als wahrscheinlich erscheinen. "Wir haben viele Sichtungen aus dem Mattheiser Wald bekommen. Deshalb wollten wir es genauer wissen", erklärt der Kreisgruppen-Sprecher Frank Huckert.

Im Juni startete das Projekt. Der ehrenamtliche Mitarbeiter Klaus-Peter Kugel und sein Team machten es sich zur Aufgabe, im fünf Quadratkilometer großen Flora-Fauna-Habitat (FFH) des Waldes die Existenz der Europäischen Wildkatze, von der es in Rheinland-Pfalz schätzungsweise 1000 bis 3000 gibt (bundesweit 1500 bis 5000), wissenschaftlich nachzuweisen. Dazu wurden an drei Stellen Kameras mit Bewegungsauslöser aufgehängt und mit Baldrian eingesprühte Lockstöcke aufgestellt. Katzen sind ganz verrückt nach dem für die menschliche Nase stechenden Geruch und reiben sich im Idealfall an den rauhen Stöcken. Dabei bleiben Haare daran hängen. Diese benötigt man, um mit Sicherheit zu bestimmen, ob es sich um eine Wildkatze handelte.

An einem der drei Standorte wurden nach wenigen Tagen Aufnahmen von einem Muttertier mit zwei Jungen gemacht. Auch fand man Haare an dem Stock. Diese wurden zur Analyse ans Senckenberg Institut geschickt. Ende Oktober erhielt der BUND das Ergebnis: Es war eine Wildkatze.

"Wir sind froh, dass dieser professionelle Nachweis erbracht wurde", sagt der Trierer Forstamtsleiter Gundolf Bartmann. "Es ist faszinierend, dass sie hier in der Nähe vorkommen und sogar Nachwuchs bekommen." Zum Schutz der Wildkatze spricht sich der Förster gegen die zunehmende Freizeitnutzung des Mattheiser Waldes aus, weshalb man dazu tendiere, dort Wege zurückzubauen. "Der Sport sollte sich auf den Weißshauswald konzentrieren."

Als nächstes will die Kreisgruppe Wanderwege der Katzen ausfindig machen und untersuchen, wo es Probleme und Barrieren gibt, um diese zu beseitigen. Denn die Korridore werden nicht nur von den Felltigern genutzt, sondern beispielsweise auch von Nutzwild, unterstreicht Bartmann die Bedeutsamkeit des Projektes. "An der Wildkatze hängen andere Arten dran."

Weitere Informationen, Bilder und Videos finden Sie [hier](#).

von [Christian Jöricke](#)